

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Sommerliches Haus).

Verkauf: Täglich (mit Ausnahme der Sonntage) von 11-12 Uhr vorm.

Handwritten: werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Antündigungen: nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Sommerliches Haus).

Bezugsbedingungen:
für Calli mit Zustellung in's Haus:

Monatlich . . . fl. — 55
Vierteljährig . . . fl. 1 50
Halbjährig . . . fl. 3 —
Jahresjährig . . . fl. 6 —

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1 60
Halbjährig . . . fl. 3 20
Jahresjährig . . . fl. 6 40

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.
Postparcassen-Conto 836.900.

Nr. 25

Gissi, Sonntag, 27. März 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 13 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Zudercomtesse. Roman von Carl Baron Zorerffani. (Fortsetzung.) — In's Album. — Färtilche Fastnacht-Lustbarkeiten. — Zur Kanarienzucht. — Verwendung von Orangenölen. — Die Kartoffelfrage. — Wenn Kinder Milch trinken sollen. — Um Stachelbeerrinde vor Schilbläusen zu sichern. — Alte Nüsse werden wieder schmackhaft. — Im Modegeschäft. — Nobel. — Bequeme Correspondenz. — Vom Ratheber. — Schwer von Begriffen.

Die Parteien und die neue Regierung.

Es ist schon lange her, seit einer österreichischen Regierung bei ihrem Amtsantritte so hohe Ehren erwiesen worden sind, wie dem Cabinete Thun. Die so nichtsagenden programmativen Erklärungen des neuen Mannes werden seitens aller Parteien durch größere Programmreden beantwortet — eine Meerchau aller Programme und Parteien des Hauses! Die Enunziationen der Parteien geben aber auch den Inhalt für die leere Schale der ministeriellen Erklärungen.

Die über Antrag Dr. Steinwenders eingeleitete Erörterung über die Regierungserklärung wurde durch eine schneidige, nationalstolze Rede des wackeren, vielbewährten Schönererianers Türk eingeleitet, der dem Schreckensgespenste des Absolutismus mit folgender Abfertigung entgegentrat: „Wir Deutsche in Oesterreich können es ja darauf ankommen lassen. Wir werden keinen Schaden davon haben. Der Herr Ministerpräsident soll nur diesen Sprung ins Ungewisse wagen! Wir Deutsche werden ihn daran nicht hindern. Wir Deutsche fühlen uns als Angehörige eines großen Volkes, aber wir haben heute noch nicht aufgehört, uns als Oesterreicher zu fühlen, so schwer es uns auch gemacht wird. Wenn man uns aber bezwingen will, so werden wir uns nur mehr als Deutsche fühlen.“

Für den Polenclub sprach mit salbungsvoller Cartüfflerie Jaworski und bezeichnete als die zwei Hauptpunkte der polnischen Politik die Erhaltung des Gesamtstaates und die Länder-

autonomie. Das heißt in verständliches Deutsch übersetzt: Der Gesamtstaat soll auch fernerhin das passive Galizien mit Millionengeschenken erhalten, in Galizien selbst sollen aber die Schlachzigen schalten und walten können mit beispielloser Corruption und Gewalt Herrschaft.

Diese Auslegung der Staatsidee Jaworski's ergab sich klipp und klar aus den beweglichen Worten eines Augen- und Ohrenzeugen polnischer Wirtschaft, des oppositionellen Ruthenen Kuniewski. Dieser zeichnete wahre Schreckensbilder aus dem „verpesteten Osten“ und kennzeichnete scharf den Gegensatz zwischen galizischer Corruption und österreichischer Gerechtigkeit.

Die Jungtschechen verkündeten durch Dr. Engel, daß sie auch von der neuen Regierung die Feststellung ihres Staatsrechtes verlangen. Graf Thun hat selbstverständlich nicht gesagt, ob er auf dem Standpunkte des böhmischen Staatsrechtes stehe — bei dem ehemaligen Krönungsstatthalter wäre das freilich kein Wunder. Die Erklärung der Deutschen Sprache als Staatsprache bezeichnen die Tschechen als unannehmbar. Damit ist ein Maßstab gegeben für die furchtbare Erbitterung, mit welcher der nationale Kampf in Oesterreich noch andauern wird, mit welcher dieser Kampf seitens der deutschen Parteien wird geführt werden müssen.

Am Donnerstag kam für die Deutsche Volkspartei Abg. Dr. Steinwender zum Worte. Die großangelegte Rede des deutschen Parteiführers hat uns eine freudige Ueberraschung gebracht. Ist auch die Frage der Obstructionstaktik, welche nach der Ansicht liberaler Organe eingeschlummert ist, nicht mit voller Bestimmtheit präcisirt, so erfahren wir doch aus der Rede, daß die Deutsche Volkspartei für die Zukunft zum Aeußersten entschlossen ist. Dr. Steinwender warnte den Ministerpräsidenten davor, durch die Ruhe, die während der Debatte über das „Regierungsprogramm“, welche von der

Opposition hervorgerufen worden ist, herrsche, sich einzulassen zu lassen. Er sagte: Es steht vollkommen fest, daß es keine Recruten, kein Budget, keinen Ausgleich, kurz und gut gar nichts gibt, was der Staat braucht, bevor nicht an die Stelle der Sprachenverordnungen eine gesetzliche Regelung der Sprachenfrage getreten ist. Abg. Dr. Pommer hat die Rede Dr. Steinwenders durch den sehr richtigen Zwischenruf „Herstellung des status quo ante, dann — deutsche Staatsprache“ ergänzt.

Es war sehr vorteilhaft für die Deutsche Volkspartei, daß ihre Abgeordneten der Programmrede Thun's mit Erklärungen entgegengetreten sind, welche der Stimmung in der Wählerschaft mehr entsprechen als die Verhandlungen, die vor der Parlamentartagung mit der Regierung gepflogen worden sind. In diesen Verhandlungen haben bekanntlich die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Fortschrittspartei mit der Mehrheit Abmachungen getroffen, die auf eine Einstellung der Obstructionstaktik hinausgingen und eine formlose Ungiltigkeitserklärung der staatsverbrecherischen lex Falkenhayn, sowie die Annahme einer Vicepräsidentenstelle durch die Opposition betrafen. Der Wille der Wählerschaft, der für die Abgeordneten in erster Linie maßgebend sein muß, hat diese wenig rühmenswerthen Abmachungen zum Theile zerhört. Die Zukunft wird erit lehren, ob die deutsche Opposition auch von der Mehrheit, welche die lex Falkenhayn „beschlossen“ hat, die nöthige Sühne für das Verbrechen fordern und erreichen wird; von der Regierung, die sich zur Executive des Unrechtes der lex Falkenhayn herbeigelassen hat, wird durch die Ministeranklagen die Verantwortung eingeholt werden.

Die Zukunft wird auch lehren, ob die deutschbewussten Abgeordneten auch darin mit der Wählerschaft übereinstimmen, daß nur die schärfste Obstruction den Deutschen zu ihrem Rechte verhelfen kann. Bei der Lage der Dinge kann das Programm

Wie man in Amerika heirathet.

Aus dem Englischen.

- 8 Uhr 30 Minuten abends. Grace und John treffen sich.
- 8 Uhr 32 Minuten. John ist bezaubert.
- 8 Uhr 33 Minuten. Grace findet, daß er nicht übel sei.
- 8 Uhr 40 Minuten. Sie lächelt ihm freundlich zu.
- 8 Uhr 45 Minuten. Die Conversation wird lebhaft.
- 9 Uhr. John macht einen Heirathsantrag.
- 9 Uhr 1 Secunde. Grace nimmt an.
- 9 Uhr 5 Minuten. John telephonirt um den Friedenrichter.
- 9 Uhr 20 Minuten. Verheirathet.

Das ist die ganze Geschichte in einer Nußschale. Sie zeigt, wie rasch die Ereignisse in Hoboken ihren Lauf nehmen. Es ist noch nicht lange her, daß eine Hochzeit um Mitternacht in einem Wagen der Straßenbahn stattfand, aber das ist noch nichts im Vergleich mit der vorstehend skizzirten Neuheit auf dem Gebiete der Ehegeschichte.

Als John Doerr sein Heim in der schönen Stadt Lackawagen, Panama, verließ, hatte er ebenso wenig die Idee, zu heirathen, als er etwa daran dachte, in einem Waghroq über den Niagarafall zu schiffen. Er ist Besitzer des New-York-Societ's in jener Stadt und ein wohlsituierter Mann. Ueber-

dies ist er hübsch, groß und wohlgekleidet. Auch ist er nicht schüchtern.

Mrs. Grace Wahler ist seit einem Jahre verwitwet. Sie ist dreißig Jahre alt und hübsch. Das Zusammentreffen aller dieser Umstände mußte eben ein erstaunliches Resultat ergeben.

Mrs. Wahler und Mr. Doerr sind befreundet mit Mr. und Mrs. Henry Frible, Nr. 47 Waverley Place, Jersey, City Heights, und besuchen dieselben oft, doch die Witwe und John hatten sich nie früher dort getroffen, als an jenem ereignisreichen Tage, an welchem zwangloser Empfang bei Mr. und Mrs. Frible stattfand.

Kaum hatte John Doerr die Witwe gesehen, so bat er, ihr vorgestellt zu werden. Als sie ihn anblickte, zeigte ihr Auge einen Scheuen und doch erkrankten Ausdruck, der das Herz in seiner Brust zum Hüpfen brachte.

John und Grace verloren nicht viel Zeit. Man kann dies aus der Zeittabelle ersehen, welche diesem Aufsatze vorangestellt ist und die an Genauigkeit dem Fahrplane einer Eisenbahn entspricht. Dieses Vorgehen sollte von allen Leuten befolgt werden, welche rasche Heirathen lieben.

John führte Grace an ein stilles Ruheplätzchen, wo sie ihr Gespräch fortsetzten. Anfangs hoffte er bloß, ihr Interesse zu erregen, doch innerhalb weniger Minuten begann er ihr den Hof zu machen.

Das war zehn Minuten, bevor es dem jungen Manne gelang, ein freudiges Eröfthen auf die

Wangen der Dame zu zaubern. Doch dabei soll daran erinnert werden, daß Witwen in Amerika es nicht für chic halten, gar zu leicht zu eröfthen. Nun wurde die Conversation leidenschaftlich.

Es gab nicht eine Dame im Salon, welche nicht ihre Ausichten auf eine Winter-Belzjacke geopfert hätte, um hören zu können, was die zwei mit einander sprachen. Doch Niemand hatte die geringste Ahnung, daß die Sache so ernst sei.

John Doerr zeigte, daß er discret sein könnte. Es gab nichts, was eine Witwe mehr bewundern könnte, als Discretion. Er gab ihr zu verstehen, daß er bis über die Ohren in sie verliebt sei. Er sei nie vorher in seinem Leben in ein weibliches Wesen verliebt gewesen und erachte auch nicht für nöthig, dies fernerhin wieder zu thun.

Es gelang ihm, die Witwe fähler zu machen, daß auch sie ihm recht gut sei, und was sie herbeiwünschte, war nur der Wuth, dies zu sagen, aber der kühne Gastwirth aus Lackawagen war so angeregt durch die hobokener Atmosphäre und den Reiz der hobokener Witwe, daß es ihm gelang, alle Bedenken derselben im Sturm zu zerstreuen.

Es war genau dreißig Minuten verstrichen, seit Mr. Doerr und Mrs. Wahler sich das erste mal gesehen hatten, als er seinen Heirathsantrag stellte. Nach Verlauf einer Secunde war derselbe acceptirt. Mr. Doerr bemerkte sodann, daß er kein Freund des langen Braustandes sei, und daß er keinen vernünftigen Grund zu finden vermöge, der

der Deutschen Oesterreichs für den Augenblick nur ein negatives sein. Durch die schärfste Obstruction muß die Regierung belehrt werden, daß sie die Staatsgeschäfte gegen die Deutschen absolut nicht führen kann. In dieser unbedingt erreichbaren Zwangslage wird das deutsche Volksrecht der Regierung abgezwungen werden können. Es ist doch klar, daß die Regierung heute gegen den Willen der Mehrheit den Deutschen keine nationalen Concessionen machen kann. Wenn sich aber das deutsche Element mit seiner ganzen, höchsten Bedeutung für den Staat durch Einstellung seiner Mitwirkung bei dem Ringen nach den nächstliegenden Staatsnotwendigkeiten äußert; wenn so gezeigt wird, daß das deutsche Element gleichsam die Seele des Staates bildet, die sein Leben bedingt; wenn so die Ungenügendheit der slavischen Politik für das Staatsleben dargethan erscheint: dann wird es der Regierung leicht sein, ja es wird ihre Pflicht sein, den Staat seiner historischen Grundlage gemäß mit den Deutschen auf die Bahn gesunder Entwicklung zu führen. Es muß also ein ganzer und voller Systemwechsel zu Gunsten des deutschen Volkes in der ganzen Staatsführung erzwungen werden.

Für die katholische Volkspartei hat Freiherr v. Dipauli eine deutschschillernde Erklärung abgegeben, welche keinen Deutschbewußten bestechen kann und vor Allem von einem großen Widerspruch durchdrungen ist. Auf der einen Seite nennt Dipauli die Sprachenverordnungen eine Tollheit und Ungerechtigkeit, auf der anderen Seite meint er, daß die polnisch-ischekische Mehrheit den internationalen Forderungen der katholischen Volkspartei Anerkennung verschaffe. Die Deutsch-Katholiken legen sich aus praktischen Mandatsrückichten ein nationales Mäntelchen um — das deutsche Volk glaubt ihnen nicht. Unsere Hoffnung ist nur die kämpfhafteste Haltung der Deutschnationalen und von diesen fordern wir auch eine solche Haltung.

O. A.

Die Wiener Märztage 1848.

(Nach Berichten von Heinrich Reschauer und Professor Hornayer. Zusammenge stellt von Karl Bauer.)

(Fortsetzung und Schluß.) *

In der Burg war es am 15. März noch immer wie an den beiden vorigen Tagen. Militär überall, alles konnte frei hin und her gehen; aber in der Stadt wurde die Gährung immer größer, alles schrie nach Constitution. Da kam unerwartet Prinz Stefan nach Wien im geschlossenen Wagen. Er fand alle Theile der Stadt in voller Revolution. Da das Kärrnerthor geschlossen war, mußte der Leibhusar der wachhaltenden Nationalgarde den Namen seines Herrn nennen. Im selben Augen-

* Siehe Nr. 24.

sie hindern würde, sich in kürzester Zeit zu verheirathen, ja, daß er in der That der Meinung sei, die Ehe sollte sofort vollzogen werden. Weiter über die Sache nachzudenken, habe man ja späterhin noch Zeit genug. Er erlangte die Zustimmung Mrs. Wahler's.

— Wo kann ich sofort eine Magistratsperson finden? fragte Doerr seinen Gastgeber.

— Wo zu, um Himmelswillen, brauchen Sie so rasch eine solche? lautete die Gegenfrage.

— Nun, Grace, das heißt, Mrs. Wahler und ich haben beschlossen, zu heirathen. Sie haben doch nichts dagegen, wenn die Ceremonie gleich hier vollzogen wird?

Mr. Fribble eilte zu seiner Gattin, um ihr die Neuigkeit mitzutheilen. Sie war entzückt. So sagte sie der Witwe. In weniger als drei Minuten hatten alle Gäste davon erfahren und begannen dem Paare zu gratulieren.

Durch das Telephon wurde der Richter Moes schleunigst herbeigerufen. Er vollzog die Trauung in kürzester Zeit, fünfzig Minuten, nachdem sich die Neuvermählten kennen gelernt hatten. Nach einem improvisierten Hochzeitsmahle fuhr das Paar nach der Wohnung der Braut, 517 Hightreet, um die Vorbereitungen für die Hochzeitsreise zu treffen.

blicke giengen auch schon die Demonstrationen an. Alles jubelte dem Palatin entgegen; die Fahrt gieng langsam vorwärts und stürmische Hochrufe begleiteten den geliebten Prinzen. Da wurde die Menschenzahl immer größer, man spannte ihm die Pferde aus und hielt patriotische Reden und bat ihn, bei Seiner Majestät den Dolmetsch zu machen, daß die Mauern zwischen Volk und Kaiser niedergerissen und eine Constitution bewilligt werde. Prinz Stefan erjuchte das Volk, geduldig abzuwarten und auf die Güte des Kaisers zu vertrauen.

Um 11 Uhr vormittags verbreitete sich die Nachricht, Kaiser Ferdinand habe sich entschlossen, eine Rundfahrt durch die innere Stadt zu machen. Die Bevölkerung geriebt über diese Nachricht in die freudigste Bewegung. Binnen einer halben Stunde waren alle Straßen und Plätze mit Menschen erfüllt. Mit großer Besorgnis hatte sich der Kaiser zu dieser Ausfahrt entschlossen. Die Besorgnis war indeß ganzlich unbegründet, denn die Bevölkerung dachte niemals daran, ihn für das Regierungssystem, gegen das sie sich auflehnte, oder für die am 13. März verübten Gewaltthaten verantwortlich zu machen. Sie wußten vielmehr, daß Kaiser Ferdinand es war, der, als seine Umgebung die energischsten Maßregeln gegen die Bevölkerung ergreifen wollte, die unergieblichen Worte gesprochen hatte: „Nein! Ich lasse auf meine Wiener nicht schießen.“

Die offenen Fenster der Stockwerke aller Häuser waren mit Teppichen und Blumen in aller Eile decorirt und mit feilich geschmückten Damen und Kindern besetzt. Kurz nach 12 Uhr trat der Kaiser seine Rundfahrt an. Das Grenadierbataillon öffnete seine Reihen, und wenige Minuten später erschien der Kaiser in einem offenen viersitzigen Wagen auf dem Michaeler Plage. Ihm zur Seite saß Erzherzog Franz Carl, auf dem Rückfische des Wagens der älteste Sohn des Letzteren, Erzherzog Franz Josef, der jetzige Kaiser. Ein endloser Jubel empfing den Monarchen und steigerte sich von Straße zu Straße. Von allen Seiten, von den Balkonen und Fenstern flogen Kränze und Blumen in so reicher Menge herab, daß das Innere des Wagens beinahe gefüllt wurde. Wer war hier die Leibgarde des Kaisers? Die innige und loyale Hingebung des Volkes! Wer gieng an den Seiten des Wagens? Die Liebe, das Vertrauen der Bevölkerung zu ihrem geliebten Monarchen. Der Kaiser ist ausgefahren! Die freudigste Erregung wogt nun durch die Stadt. Freudig gerührt und überrascht von solchem Empfang, dankte der Kaiser, sich nach allen Seiten hin lächelnd und mit der Hand grüßend verneigend. Ich gewähre Euch Alles! soll er mit Thränen in den Augen und mit vor Bewegung zitternder Stimme aus dem Wagen gerufen haben. Der Kaiser fuhr bis an die Ecke der Bischofsgasse. Hier erhielt der kaisliche Befehl, in die Hofburg zurück zu fahren, da der leidende Zustand des Kaisers diese Aufregung nicht länger vertrage. Auf der Universität hatten sich die Studenten in corpore versammelt, um die Ankunft des Kaisers zu erwarten, und waren sehr mißgestimmt, als dies nicht geschah; ihnen wurde aber versprochen, daß er am nächsten Morgen dort erscheinen werde. Das kaiserliche Patent, welches während der Rundfahrt des Kaisers berathen wurde, sollte sobald als möglich ausgegeben werden. Als der Kaiser zurückkehrte, war die letzte Scheidewand zwischen ihm und seinem Volke gefallen, er war so ergriffen über den Empfang, daß er weinte.

Als dem Kaiser der Entwurf des Constitutionspatentes vorgelegt wurde, fand er sich sofort bereit, seinen Namen beizusetzen. Mehrere Mitglieder des Kaiserhauses, Graf Kolowrat, Graf Montecuculi, Graf Latour, Graf Hoyos, sprachen sich für die sofortige Veröffentlichung des Patentes aus; nur von den Erzherzogen Ludwig und Maximilian, Graf Hartig, Freiherr von Pilgram und wenig Andern wurde Empirache dagegen erhoben. Als der Kaiser erklärte, er werde das Patent sanctionieren, wurde noch ein letzter Versuch gemacht. Sie erinnerten ihn, als er schon die Feder eintauchte, an die Ermahnungen, welche sein sterbender Vater, Kaiser Franz ihm erteilte, daß er Oesterreich stets in dessen Geiste fortregieren möge. Kaiser Ferdinand soll, unwillig darüber, daß ihm dies vorgehalten wurde, und empört über die Pression, die man auf ihn zu üben versuche, die ihm opponierenden Männer zornig gefragt haben: „Bin ich der Kaiser oder bin ich's nicht!“ Die Beiragten standen schweigend da und verließen beschämt den Saal. Wenige Stunden später war das Patent unterschrieben. Als der Kaiser die Feder aus der Hand legte, brachten die Anwesenden in ein dreimaliges Hoch auf ihn aus. Dieser Moment war einer der feier-

lichsten in der Geschichte Oesterreichs. Erst in diesem Augenblicke war das frühere System vollständig gefallen und eine neue Epoche im österreichischen Staatsleben angebrochen.

Das von allen Völkern Oesterreichs gesegnete Constitutionspatent des Kaisers Ferdinand lautet: „Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der fünfte u. haben nunmehr solche Verfügungen getroffen, die Wir als zur Erfüllung der Wünsche Unserer treuen Völker erforderlich erkannten. Die Pressefreiheit ist durch unsere Erklärung der Aufhebung der Censur in derselben Weise gewährt, wie in allen Staaten, wo sie besteht. Eine Nationalgarde, errichtet auf den Grundlagen des Besizes und der Intelligenz, leistet bereits die erspriechlichsten Dienste. Wegen Einberufung von Abgeordneten aller Provinzialstände und der Centralcongregation des Lombardisch-Venetianischen Königreichs in der möglichst kürzesten Frist mit veränkter Vertretung des Bürgerstandes und unter Berücksichtigung der bestehenden Provinzialverfassungen zum Besuze der von uns beschlossenen Constitution des Vaterlandes ist das Nöthige verfügt. Sonach erwarten Wir mit Zuversicht, daß die Gemüther sich beruhigen, die Studien wieder ihren geregelten Fortgang nehmen, die Gewerbe und der friedliche Verkehr sich wieder beleben werden. Dieser Hoffnung vertrauen Wir um so mehr, als Wir uns heute in Eurer Mitte mit Verhängung überzeugt haben, daß die Treue und Anhänglichkeit, die Ihr seit Jahrhunderten Unseren Vorfahren ununterbrochen, und auch Uns bei jeder Gelegenheit bewiesen haben, Euch noch jetzt wie von jeher besetzt. Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, den 15. März im eintaufend achthundert acht und vierzigsten, Unserer Regierung im vierzehnten Jahre. Ferdinand (L. S.)

Karl Graf v. Inzaghi, Deputirter-Kanzler. Franz Freiherr v. Villarsdorf, Hofkanzler. Josef Freiherr von Weingarten, Hofkanzler.

Nach Sr. k. l. apost. Majestät höchst eigenem Befehl Peter Ritter v. Salzgeber, Hofrath.

Während dies alles in der Hofburg vorgieng, wurde die Ungeduld des Volkes sowie der Studenten immer größer, der Sturm wuchs; da übersendet Graf Hoyos auf einem Zettel, mit Bleistift geschrieben, die Nachricht, der Kaiser habe die Constitution gegeben. Das genügte aber den bewaffneten Scharen, welche zum Sturm bereit waren, nicht; sie wollten alles schwarz auf weiß haben, nur mit der größten Mühe konnte man sie noch einige Zeit hinhalten. Da brausie es vom Lugeck heran, es war ein Gewitter von jubelnden Schreien und Rufen: Die Constitution, die Constitution!

Ein Mann, das gedruckte, an ein Bajonnet gepießte, die Constitution verkündende Blatt, wie eine Fahne hochtragend, stürzt heran, ihm wälzt sich eine jubelnde Volksmenge nach; das Blatt wird laut vorgelesen. Die Jünglinge weinen, die Männer fallen sich um den Hals, Frauen küssen dem Herod die Hände, die Kl. ider. Kinder werden von ihren Müttern emporgehalten, um ihnen die Kämpfer, die Befreier zu zeigen. Die Uhr vom Convictsgebäude schlägt, das Abendläuten der Jesuitkirche auf dem Universitätsplatze beginnt, und ein schlanker Mann (Giska) tritt rasch hervor, und den Säbel schwingend, mit einem Alles überrindenden Rufe commandiert er militärisch: Zum Gebet! Die Jugend Oesterreichs, seine ganze Zukunft, kniet, in Waffen raffend, nieder. Ein Knabe, der Sohn des Arztes Hoigarten, der während der Märztage unermüdet der Universität voran die Trommel rührte und der kleine Lambour von Arcole genannt würde, gab die üblichen Trommelstreich. Es wurde niemals so andächtig gebetet, und wird vielleicht niebett werden. Der germanisch blonde, hoch und schlank gewachsene Mann, mit den zuendlich leuchtenden Augen commandierte darauf: Bei Fuß! und die Jugend und die Männer und Frauen rufen in tausendstimmigen Chöre: Hoch der Kaiser! Hoch die Constitution! Hoch die Universität! Auch in der ganzen Stadt war der Jubel unbeschreiblich, über. A hieß es: Hoch die Constitution! Hoch unser constitutioneller Kaiser! Sowohl der Deputation des Bürgerausschusses und Magistrats bei Ueberreichung der Huldigungsadresse, als den Deputationen der übrigen Körperschaften und Vereine, die in der Hofburg sich einfanden, um ihren Dank auszudrücken, wurde bedeutet, daß in der nächsten Nummer der „Wiener Zeitung“ die kaiserliche Antwort auf die Adresse der Stadt Wien enthalten sein werde. In der That verlaubliche das Organ der Regierung eine kaiserliche Entschließung, welche zu den merkwürdigsten

Majestätsacten gehört, die von der Geschichte aufbewahrt werden. In dieser kaiserlichen Entschliessung wird die Märzrevolution beinahe glorifiziert, und man darf wohl behaupten, daß den Urheber und Anhängern einer Revolution noch niemals ein anerkannteres Wohlverhaltenszeugnis erteilt wurde, als dies in dieser kaiserlichen Entschliessung geschieht, den Bürgern, Nationalgarden und Studenten wurde für ihre, bei den Ereignissen der letzten Tage bewährte rühmliche Haltung und bewiesenen verdienstlichen Handlungen, also auch dafür, daß sie das Regierungssystem gestützt, die am Ruder befindlichen Staatsmänner zum Rücktritte gezwungen hatten, das allerhöchste Wohlgefallen des Monarchen ausgedrückt.

Nachdem abends noch ein großartiger Fackelzug stattgefunden hatte, trat die möglichste Ruhe ein. Bürger, Nationalgarden und Studenten suchten nach drei anstrengenden Tagen und Nächten auszuruhen von den Aufregungen der letzten Tage; nur die Schritte der nachhaltenden Nationalgarden und Studenten waren hörbar.

Das langjährige herangebildete Verständnis des Wieners über das, was er bedürfte, die Ereignisse im Westen Europas, das Beispiel Deutschlands und die Bewegung der Studenten, das sind die wahren Ursachen der einmütigen Erhebung der Wiener. Wir haben keinen anderen Grund; es bestanden keine geheimen Bünde, keine Verabredungen und Aufreizungen. Es war ein naturgemäßer Umschwung. Die Plünderungsszenen einzelner Pöbelhaufen waren zwar gleichzeitig, sie waren schrecklich und grauenhaft, aber eine Verbindung, ein Zusammenhang derselben mit der politischen Revolution bestand nicht. Fassen wir dies und die folgenden Ereignisse kurz zusammen, so können wir zum Schluß sagen: Am 15. März schloß die Revolution Oesterreichs, am 16. März begann die Reaction.

Politische Rundschau.

Die Delegationswahlen wurden am Donnerstag vorgenommen. Daß sie vorüber sind, obwohl der Ausgleich mit Ungarn noch nicht abgeschlossen ist, bedeutet einen großen Erfolg des Grafen Thun. Doch sie konnten überhaupt nicht verhindert werden. Bedauernd ist es, daß die deutschfortschrittlichen Abgeordneten Böhmens sich mit den Tschechen in ein Compromiß eingelassen haben, nach welchem nun auch die Deutschen Böhmens in den Delegationen vertreten sind. Abg. Wolf bezeichnete diesen Vorgang mit Recht als schimpflich und schmählich. Die Deutschen, welche durch die Tschechen Gnade in den Delegationen sitzen, werden ja in dieser Kriegsbudgetsbewilligungsmaschine für das deutsche Volk überhaupt nichts erreichen können. Und was die Erhaltung des deutschösterreichischen Bündnisses anbelangt, für welches die Deutschen nach der Meinung der deutschfortschrittlichen in den Delegationen wirken können, so ist wohl zum ersten daran zu erinnern, daß unser gutes Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche eines Herzensbedürfnisses des deutschen Ostmarkvolkes allerdings entspricht, daß aber das deutschösterreichische Bündnis für die nationalen Schicksale der Deutschen Oesterreichs nur Unfug bringt, weil unter dessen Mantel die Deutschen Oesterreichs nur umso mehr geknechtet werden können, als der befreundete deutsche Nationalstaat dagegen keinen Einspruch erheben kann. Der nationale Werth der Delegationen ist daher gleich Null. Das Ergebnis der Wahl ist u. A. Folgendes: Aus Steiermark zu Delegierten: die Abgeordneten Stürgh, Hohenburger; zum Ersatzmann: Abg. Wolfshardt. Aus Kärnten zum Delegierten: Abg. Tschernigg; zum Ersatzmann: Abg. Lemisch. Aus Krain zum Delegierten: Abg. Pogacnik; zum Ersatzmann: Abg. Ferjanec. Für Tirol wurden 21 Stimmen abgegeben; gewählt erscheinen zu Delegierten: Abg. Bazzanella mit 21 und Abg. Grabmayer mit 11 Stimmen; in der Minorität blieb Abg. Dr. Kathrein mit 10 Stimmen; zum Ersatzmann wurde Abg. Panizza gewählt. Aus Friaun zum Delegierten: Abg. Bartoli; zum Ersatzmann: Abg. Rizzi. Aus Görz zum Delegierten: Abg. Verzequassiti; zum Ersatzmann: Abg. Zanetti. Aus Triest zum Delegierten: Abg. Angeli; zum Ersatzmann: Abg. Maroner.

Fabius Cunctator — der Hasser der Radicals. Das „Grazzer Tagblatt“ veröffentlicht ein Eingekendet aus Spital, in dem sich ein höchst eigenes Bild über den Abgeordneten Steinwender verbreitet. Aus demselben ist ersichtlich, zu welcher nationalen Flaubeit die Wege der Staatsweisheit führen, wie sie geeignet wäre, die so hoffnungsvolle nationale Bewegung, wie sie hauptsächlich durch die Radicals

in unser Volk getragen wurde, nur zu verfahren. Das Schriftstück lautet:

Laut vorliegender Stenogramme hat Abgeordneter Steinwender bei der Wählerversammlung in Spital zweimal gesagt: Die Radicals erwünschen, daß die Sprachenverordnungen möglichst lange bestehen, damit sie möglichst lange schimpfen könnten. Das wird auch jeder Zuhörer bekräftigen. Es ist eine Unwahrheit, daß Abg. Steinwender nur gesagt habe, es gebe solche „Leute“, — womit er den Interpellanten gemeint haben will. — Dieser armselige Verdrehungsversuch eigener Worte findet auch hier keinen Glauben. Ebenso ist es eine Unwahrheit, daß die Aeußerung des Abgeordneten von den Versammelten nur auf den Interpellanten bezogen wurde; im Gegentheil, jeder hatte nach den unzweideutigen Worten den Eindruck, daß die vom Redner gehaftete radicale Partei gemeint sei.

Nachdem Herr Dr. Steinwender seine eigenen Worte so prächtig zu deuten versteht, wird auch über Nachstehendes um authentische Auslegung gebeten.

Auf die Frage, wie der Abgeordnete sein Unterhandeln mit Dipauli und Gausch mit Rücksicht auf den auch von ihm geleisteten Schwur in Klagenfurt rechtfertige, antwortete er zufolge des Stenogrammes:

„Schwur ist einfach nicht wahr; in Eger sollen sie was geschworen haben, was, weiß ich nicht, geht mich aber auch gar nichts an, aber daß wir nicht mit dem Dipauli verhandeln können, wenn er „nützliche“ Anregungen bringt, das hat überhaupt noch keiner geschworen; und wenn uns der Ministerpräsident Gausch einladet (ich habe mit ihm unter vier Augen übrigens kein Wort gesprochen), warum soll man nicht hören, was er will; man muß doch schließlich erfahren, was der Ministerpräsident machen will.“

Spital, am 22. März.

Dr. v. M ö r l.

Eine noble Aeußerung Thuns. Ein Umläuger Tschechenblatt erzählt folgenden verbürgten Vorfall: Als im böhmischen Landtage Graf Sylva-Tarouca seine bekannte Rede gegen die deutschen Wütheriche vortrug, saß Graf Thun in der Loge und bemerkte zu einem älteren Adligen in deutscher Sprache: „Jedes Wort unterschreibe ich! Ich staune nur, daß noch Niemand diesen Kerl niedergeschlagen hat!“ Das Wort „Kerl“ war auf Wolf gemünzt, welcher bei der Rede des Grafen Sylva-Tarouca Zwischenrufe machte. Hiezu bemerkt die „Ostdeutsche Rundschau“: Wenn wir auch keine Bürgerschaft für die Richtigkeit dieses Thun'schen Ausspruches besitzen, so scheint uns er doch nicht dem Wesen des Herrn Ministerpräsidenten zu widersprechen; die Aeußerungen officiöser Blätter, insbesondere eines Montagblattes, decken sich übrigens mit dieser freundlichen Aeußerung Thun's.

Der Jungtschechen-Club hat eine Entschliessung angenommen, in welcher das Bedauern ausgesprochen wird, daß der Abg. Abrahamowicz eine Wiederwahl zum Präsidenten ablehnte. — Diese Unversorentheit der „freiwilligen“ Jungtschechen, welche den Rücktritt des Polseibittels Abrahamowicz bedauern, ist einfach classisch!

Die verweigerten Diäten. Am 24. April findet vor dem Reichsgerichte in Wien die Verhandlung über die Klage jener Abgeordneten statt, welchen nach der Ausweisung aus dem Abgeordneten-hause in Folge der Lex Falkenhayn die Diäten entzogen worden sind.

Herabsetzung der activen Militär-Dienstpflicht. In der Mittwochssitzung des Abgeordneten-hauses haben die Abgeordneten Dr. Pommer und Genossen einen Antrag auf Herabsetzung der Militär-Dienstpflicht auf zwei Jahre für alle jene Stellungspflichtigen, welche das Belegziel eines Untergymnasiums, Unterrealschule oder einer gleichgestellten Lehranstalt erreicht haben, eingebracht.

Ein Anschlag auf Kaiser Nikolaus. Aus dem Czarenreiche wird jetzt wieder einmal bekannt, daß im letzten Herbst eine Verschwörung gegen Kaiser Nikolaus II. geplant war, die den Zweck verfolgte, einen Thronwechsel in Rußland herbeizuführen. Der junge russische Herrscher findet in den Augen der altrussischen Kreise, denen die Regierungsart Alexanders III. als Ideal vorschwebt, wegen seiner reformfreundlichen Neigungen keine Gnade und deshalb soll mit Hilfe eines Staatsfreies sein jüngster Bruder, der Großfürst Michael, auf den Thron gesetzt werden. Dieser würde eine Gewähr dafür bieten, daß die innere Politik des russischen Reiches sich im Geiste Alexander III. weitergestalten würde. Der Anschlag gegen den

Kaiser wurde noch rechtzeitig entdeckt, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Wiederholung versucht wird, umso mehr, als man sich erzählt, daß außer zahlreichen höher gestellten Officieren niemand Geringerer als die Kaiserin-Mutter selbst der Theilnahme an der Verschwörung bezichtigt wird. Außer den Nihilisten scheint also Rußland noch andere, viel gefährlichere Feinde in seinem Innern zu bergen.

Tagesneuigkeiten.

Der Ausstand in der Grazer Waggonfabrik ist beendet. Die 920 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Einigung mit der Direction geht dahin, daß ungefähr 60 Arbeiter, welche durch das Los bestimmt werden, derzeit noch außerhalb des Betriebes bleiben müssen, jedoch ist ihnen die Zustimmung gemacht worden, daß sie früher aufgenommen werden, als neue allenfalls notwendige Arbeiter. Die Wochen- und Accorblöhne bleiben für die alten Arbeiter wie bisher.

Ein „patriotisches“ Zudenstück. Die am 1. April v. J. zu Ehren Bismarcks und zur Erinnerung an dessen 80. Geburtstag (1. April 1895) gefestete „Bismard-Gäße“ in Graz wurde vor einigen Tagen nachts mit einer Säge an zwei gegenüber befindlichen Seiten angeknitten.

Ein Zusammenstoß mit Officieren. Wie der Grazer „Lagespost“ aus Knittelfeld geschrieben wird, hat im Knittelfelder Theater zwischen Officieren der Jägertruppe und dem Bürgermeister von Knittelfeld ein Zusammenstoß stattgefunden, der unliebsames Aufsehen erregt. Man erwartet eine Untersuchung des Falles durch die zuständige Militärbehörde.

Unser Regiment auf Kreta. Sicherem Vernehmen nach ist die Rückberufung des österreichisch-ungarischen Truppencontingentes von Kreta, sowie auch der österreichisch-ungarischen Escadre bereits beschloffen. Die Maßregel wird gegen Mitte April in Vollzug gesetzt werden.

Ungarische Kulturbüße. Wie aus Ofen-Pest berichtet wird, ist der Ministerialsecretär und Director des staatlichen Gesühtes in Fogaros, Fabian Maurovich, nach Unterschlagung ärarischer Gelder in der Höhe von 60.000 fl. flüchtig geworden. Maurovich verpachtete unter anderem die dem Gesühte zugehörigen Felder und bezieht die Pachtgelder für sich.

Der Berliner Banknotendiebstahl. Zu dem Diebstahle von Reichsbanknoten in der Reichsdruckerei wird gemeldet, daß die Criminalpolizei gestern ein dem verhafteten Oberfactor Grünenthal gehöriges Depot von 180.000 Mark, welches er unter einem fremden Namen bei einem Berliner Bankhause niedergelegt hatte, ermittelte. Unter fremdem Namen hat Grünenthal auch Börsenspeculationen gemacht. Die Wirthin Grünenthal's, Frau Eng, die, wie gemeldet wurde, unter der Beschuldigung der Kuppelei verhaftet ist, scheint auch unter dem Verdachte der Mitwisserschaft zu stehen.

Hans Wachsensufen f. In Warburg in Preußen ist der bekannte Schriftsteller Hans Wachsensufen im Alter von 70 Jahren gestorben. Wachsensufen hat sich sowohl als Verfasser zahlreicher Romane und Erzählungen, wie auch als Reiseschreiber bei der deutschen Lesewelt einer großen Beliebtheit erfreut. Er war in früheren Zeiten als Kriegsberichterstatter thätig und hat in dieser Eigenschaft den deutsch-französischen Krieg mitgemacht, wovon das „Lagebuch vom französischen Kriegsschauplatz 1870/71“ ein sehr beachtenswerthes Zeugnis gibt.

Große Feuersbrunst. Aus Petersburg wird berichtet: Eine furchtbare Feuersbrunst hat in der Kreisstadt Bachmut (Gouvernement Jekaterinow) gegen hundert Häuser eingeäschert. Das Feuer entstand nachts in einer Actien-Dampfmaschine und verbreitete sich bei starkem Winde mit rasender Schnelligkeit. Achtzehn Personen sind in den Flammen umgekommen, viele andere haben Brandwunden davongetragen. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Southwar“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 23. März wohlbehalten in New-York angekommen.

Kleine Nachrichten. In Palermo wurde am 22. d. M. die Baronesse Teresa Cipassi, eine 17jährige Dame, von dem 27jährigen Cavaliere di Parafraanca durch vier Messerhiebe fürchterlich entstellt. Die Menge wollte den Attentäter auf der Stelle tödten. Er hat die That aus unerwidelter Liebe begangen. Er wurde verhaftet. — Auf dem Bahnhofe Brodan in Preußisch-Schlesien fuhr gestern ein Güterzug, dessen Locomotivführer das Haltesignal nicht beachtete, mit vollem Dampfe auf einen dort haltenden Personenzug, die letzten Wagen wurden demolirt. Der Locomotivführer des Güterzuges wurde schwer, drei Passagiere und drei Bremser wurden

leicht verkehrt. — Corporal Brugge vom 55. Infanterieregimente, das in Tarnopol liegt, ehrteigte den Infanteristen Doljony. Dieser schlug zurück, worauf der Corporal den Infanteristen mit dem Bajonette verwundete.

Aus Stadt und Land.

Wahlen für die Einkommensteuercommission. Zur Vornahme der Wahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungscommission für die Stadt Cilli wurden nachstehende Tage anberaumt:

- Für den III. Wahlkörper der 28. März;
- II. 29. März;
- I. 30. März.

In jedem Wahlkörper ist ein Mitglied und ein Ersatzmann zu wählen und es werden in Vor-schlag gebracht:

Für den III. Wahlkörper:

Herr Karl Mörtl, Zuckerbäcker, als Mitglied;
Herr Johann Koroschek, Schuhmachermeister, als Ersatzmann.

Für den II. Wahlkörper:

Herr Alois Walland, Kaufmann, als Mit-glied;
Herr Josef König, Kaufmann, als Ersatzmann.

Für den I. Wahlkörper:

Herr Gustav Stiger, Kaufmann, als Mitglied;
Herr Geog Skoberne, Hausbesitzer, als Ersatz-mann.

Die Wahlen finden im Rathsaale des Stadt-amtes Cilli an jedem Tage von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags statt. Die Stimmzettel haben den Namen, die Be-schäftigung und den Wohnort der Gewählten und die Unterschrift der Wähler zu enthalten; dieselben müssen unter Vorweisung der Legitimations-urkunde persönlich dem Wahlcommissär übergeben, können jedoch auch vor den oben angegebenen Tagen durch die Post unter der Adresse „An den k. k. Wahlcommissär für die Personalein-kommensteuercommission in Cilli“ ein-gesendet werden. Auch diesen Postsendungen muß die Legitimationsurkunde beigelegt sein, widrigen-falls der Stimmzettel ungültig ist. Zum Zwecke der Vermeidung von Stimmzettelplitterung ersuchen wir sämtliche Stimmen auf die obgenannten Herren zu vereinigen. Es ist Pflicht eines jeden deutschen Wählers seine Stimme abzugeben und wir ersuchen, sich der Wahl nicht etwa mit der Begründung zu enthalten, daß keine Gefahr des Obfiegens unserer Segner vorhanden ist.

Cillier Turnverein. Letzten Donnerstag feierte unser wackerer Turnverein, das Fest seines 37-jährigen Bestandes. Wenn auch der festlich mit Turn-zeichen geschmückte Saal des Hotels „zum weißen Ochsen“ bis auf das letzte Plätze gefüllt war, mußten wir leider Manchen vermissen, der bei solchen zur Hebung des Volksbewußtseins so wichtigen Feierlichkeiten nicht fehlen sollte. Kneipwart Me-trelet begrüßte mit herzlichen Worten die Er-schienenen, worauf das deutsche Weisepied angestimmt wurde. Sprechwart, Prof. Dr. Tisch, entrollte sodann mit begeisterten, zu Herzen gehenden Worten ein farbenprächtiges Bild der Ereignisse vor und nach der Gründung des Cillier Turnvereines. Redner charakterisierte mit treffenden Worten, das System, welches in den Jahren 1848 herrschte, das die „Ruhe“ in geistiger, körperlicher und nationaler Be-ziehung als die erste Bürgerpflicht erklärte, schil-derete die politischen Vorgänge bis zum Gründungs-jahre des Cillier Turnvereines, und gab sodann einen trefflichen Ueberblick der Geschichte des Ver-eines. Professor Tisch hob namentlich die Namen derjenigen Männer hervor, welche sich als Gründer, Gönner und Mitglieder des Vereines bedeutende Verdienste erworben hatten. Mit der Bitte, auch fernerhin treu dem deutschen Volksgedanken zu bleiben und mit der Aufforderung, sich bei dem heuer im Juli stattfindenden Turnfeste in Hamburg nach Möglichkeit zu beteiligen, schloß Prof. Tisch seine Festrede. Der nicht endenwollende Beifall und die Begeisterung, mit welcher das nun folgende Lied „Wenn Alle untreu werden“ gesungen wurde, zeigten den tiefen Eindruck, den die Festrede auf alle Anwesenden gemacht hatte. Unter der bewährten Führung des Turnwartes Ferjen wurden nun Varenen-übungen von einer Musterriege vorgeführt, die fürwahr diesen Namen verdient. Die Stramm-heit und Präcision der Übungen überraschte allge-mein, und gab einen neuen Beweis von der tur-nerischen Tüchtigkeit des Vereines. Während der Pausen brachte eine große Anzahl von Mitgliedern des Männergesangsvereines, welche sich an der Feier beteiligten, unter Leitung ihres ausgezeichneten Sangwartes mehrere nationale Chöre in vorzüg-

licher Weise zum Vortrage, die begeisterte Auf-nahme fanden. Herr Dr. Stepišnegg zog in formvollendeter Rede einen Vergleich zwischen den Verhältnissen des Jahres 1848 und denen von heute, hob die Nothwendigkeit eines einmüthigen Zusammengehens aller nationalen Vereine nament-lich des Turn- und Männergesangsvereines hervor, und brachte sein Heil dem Sprechwarte, dem all-verehrten Vater Tisch. Nachdem noch Pačhaffo der Jüngere das markige Gedicht, „Das deutsche Gewissen“ von Dhorn trefflich vorgetragen hatte, wurde der ernste Theil des Abendes geschlossen. An diesen schloß sich unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Drosel ein fröhliches Hopjag an, in dem noch manch heiteres Wort gesprochen, fröhliche Lieder gesungen und mancher Akt getrieben wurde. Schwer wurde die Trennung und erst die frühen Morgenstunden ließen das schöne Fest ein Ende finden.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli, von deren langjährigem Bestande schon in einer Urkunde aus dem Jahre 1801 die Rede ist und die einen Schießstand, sowie die nöthigen Einrichtun-gen ihr Eigen nennt, soll nun, nach mehrjähriger Pause, wieder zu neuem thatkräftigen Leben er-blühen. Die Vorbereitungen sind schon so weit ge-diehen, daß die Eröffnung des wieder hergestellten Schießstandes am Ostermontag mit einem Frei-schießen erfolgen kann. Wir begrüßen dieses stramme deutsche Unternehmen auf das Wärmste und be-halten uns vor, noch Näheres zu berichten.

Warnung. In Wien hat sich eine „Deutsche Vereinigung Südmark“ gegründet, die sich als deutsch ausgibt. Um einer Verwechslung mit dem strammen Schützvereine Südmark in Graz oder seinen Ortsgruppen vorzubeugen, sei festgestellt, daß sich in der genannten Vereinigung Tschechen und Juden befinden, und daß sie bei einem jüdi-schen Wirthe haust.

Neue Notare. Der Justizminister hat den Notariatssubstituten Dr. Alois Znidaric in Windisch-Festritz zum Notar in Illyrisch-Festritz und den Notariatscandidaten Dr. Hermann Wies-taler in Marburg zum Notar in Rann ernannt.

Volksversammlung. Sonntag, den 27. März, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthose „zur grünen Wiese“ eine Volksversammlung mit folgender Tages-ordnung statt: 1. „Die Bedeutung der Gewerbe-gerichte für die Arbeiter und die Durchführung der-selben“; 2. „Die wirtschaftliche und politische Lage der Arbeiter in Oesterreich“. Referent ist Herr Nitsche aus Wien.

Angeschickte Radfahrer. Am Nachmittag des 19. März fuhr der Radfahrer Michael Koroschec, Stenograph bei Dr. Vencic, mit solcher Angeschick-lichkeit über die Straßentransport beim Café Mercur, daß er die Doctorsgattin Frau Jpavic aus St. Georgen mit seinem Rade niederstieß. Obwohl äußerlich unverletzt, trug dieselbe doch einen solch heftigen Schreck davon, daß sie sich in die Apotheke Marek begeben mußte, um dort Erholung zu finden. Wenige Minuten nach diesem Vorfalle führte dasselbe Stüdchen Anton Dvoirk, Schreiber bei der Gemeinde Umgebung Cilli, auf, indem er an derselben Stelle einen Bauernburischen niederfuhr.

Bad Topolshitz, Post Schönstein. Wie wir vernehmen, wurde für den heurigen Sommer Herr R. Wurm, ehemals Hotelbesitzer in Graz, eine äußerst tüchtige Kraft, als Pächter des Gastgeschäftes im Bade Topolshitz gewonnen. Mit ihm ist die Bürgerschaft für die musterergiltige Führung der Küche und des Kellers gegeben.

Marktbericht Wind.-Festritz. Am Schmerz-haften Freitag, das ist am 1. April l. J. findet hier ein Viehmarkt statt, bei welchem ein großer Auftrieb zu erwarten ist. Die Interessenten werden daher auf denselben besonders aufmerksam gemacht.

Marktbericht über den allwöchentlich jeden Donnerstag in Rann bei Pettau stattfindenden Vorkosten Viehmarkt. Am 24. März 1898 wurden aufgetrieben: 240 Stück Zuchttschweine, 270 Stück Frischlinge und fleckbare Schweine, 130 Stück fette und Maßtschweine. Im ganzen 640 Stück, wovon 420 Stück aufgetauft wurden. Lebendgewichtpreise für Frischlinge und fleckbare Brühlunge 32—38 kr., Zuchttschweine 28—32 kr., Maßtschweine 36—40 kr. pro 1 Kilo erreicht. Ver-kehr lebhaft.

Südmark.

Spenden haben gesandt: Der steier-märkische Landtag 200 G., die Gemeinde Wolfsberg 10 G., Frau Dr. Beurle in Linz (für Unterschriften des Abg. Wolf) 29-30, Frauenortsgruppe Graz

(für Unterschriften des Abg. Wolf) 22-27, Fritz Nachmann in Tamnwald 5 G., M. u. N. 1 G., Rud. Specht (Antheil an dem verkauften Budweiser Flaschenbier) 18-49, Sammlung im Grazer Ger-manenheime und im Café Wölbitz 9-20, Un-genannt 2 G., Aur. Polzer (Verfeigerung einer Schweinsstetzel in der altdeutschen Bauernstube) 3-84.

Gründer: Frau Marianne Vorder in Wien, Dr. L. Gärtner in Wien, Verband alter Burschen-schafter Wartburg in Wien.

Von den Ortsgruppen. Am 19. d. M. wurde die Ortsgruppe Erdning gegründet (Obmann: Arzt Dr. Karl Sigel, Stellvertreter: Kaufmann Hans Kaserer, Schriftführer: Gastwirth Viktorin Walzl, Stellvertreter: Kupferschmied Adam Pachernegg, Zahlmeister: Lehrer Johann Hofer, Kaufmann Hugo Dangel); am 20. d. M. war die gründende Versammlung der Ortsgruppe Triesen (Obmann: Thierarzt Ferd. Binder, Stellvertreter: Bahnvorstand Ant. Slanina, Schriftführer: Bahnbeamter Josef Hergesell, Stellvertreter: Lehrer Emerich Serth, Zahlmeister: Kaufmann Franz Forstner); die Orts-gruppe Pörschach hatte ihre gründende Versamm-lung am 6. d. M. (Obmann: Ingenieur Karl Miller, Stellvertreter: Gasthofbesitzer Primus Lesfiak, Schriftführer: Oberlehrer Josef Juman, Stellver-treter: Lehrer Josef Herrmann, Zahlmeister: Gast-hofbesitzer Georg Semmelrod). Die gründende Versammlung der Ortsgruppe Oberdrautal mit dem Sitz in Greifenburg findet am Ostermontage, dem 11. des Ostermondes statt. Die Ortsgruppe Gmunden hatte ihre Jahresversammlung am 24., die Ortsgruppe Ebensee und Murau sind der Behörde vorgelegt worden.

Feste haben veranstaltet: die Ortsgruppe Leopoldstadt-Wien am 19., die Ortsgruppen Fisch und Kuffstein am 26. März.

Gejucht werden: ein Advocaturconci-pient (Anfangsgehalt 80 G.), ein Stenograph für eine Anwaltschaft, ein Lagerwart, ein Uhrmachergehilfe, ein Comptoirist, ein Lehrling für eine Gemischt-warenhandlung, ein Lehrling für eine Tischlerei, ein Tapeziererlehrling.

Stellungsuchen: eine Erzieherin (Gou-vernante), eine Beschließerin, ein Beamter, eine Kindergärtnerin, ein Reisender für eine Mühle oder Bäckereileiter, Kanzelist, ein Heizer, ein Kutscher, ein Mechanikerlehrling, ein Zuckerbäckerlehrling, ein Diener, ein Uhrmachergehilfe, ein Schneibergehilfe, ein Lagerwart (Magazineur), ein Anwaltsbeamter; ein Hochschüler (als Hofmeister); ein Gerichtsbote, (Vater von fünf unverzogenen Kindern) sucht irgend eine Stelle.

Ein Geschäft zur Führung zu übernehmen wünscht eine gebildete Frau.

Zu verkaufen: ein kleines, hübsches, eingerichtetes Haus in Unterfeier um 1000 G. (Anzahlung 3—400 G.) vortheilhaft für einen Tischler oder Wagner, weil dort noch kein solcher Gewerbsmann sesshaft ist; eine Gasthausgerechtfame sammt Einrichtung in einem größeren Orte der Unterfeiermark (Preis 900 Gulden).

* Auskünfte werden in der Vereinskanzlei zu Graz (Frauengasse Nr. 4 im I. Stode) von 9—12 und von 3—4 Uhr erteilt.

Gingesendet.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt ein Prospect über ein demnächst erscheinendes reich illustriertes Lieferungs-Bruchwerk betitelt: „Das XIX. Jahrhundert“ bei. Die Leser der „Deutschen Wacht“ werden auf dieses hervorragende, einzig in seiner Art dastehende Werk ganz besonders aufmerksam gemacht. Der Name des Herausgebers bürgt für die Gebiegenheit des Textes, der des Verlegers für eine reiche, vornehme Ausstattung. Zu beziehen ist das Werk durch die Buchhandlung Georg Adler, Cilli, Hauptplatz 5. 2617

VENUS-MARKE

GEGEN KATARHIE
 HUSTEN, HEISERKEIT, ASTHMA ETC.
 DAS ANERKANNTE BESTE:
GLEICHENBERGER
 CONSTANTIN-U.EMMA-QUELL.
 2613—39

Nachdruck vorbehalten.

Bauerngespräche.

Von Chevalier de Bisjjois.

VI.

Andrel's Winterfaat.

Frühcher Schnee liegt auf der Gegend und die Sonne lacht freundlich darauf; es ist ein wunderbares, heiteres Winterbild.

In der Stube des Andrel sitzen unsere zwei alten Bekannten und dampfen und schweigen und dampfen weiter. Der Martin denkt an seine Winterfaat, der Andrel auf was anderes; endlich sagt er: „Du, Martin, heunt' hab' i g'fäet.“

Der Martin schaut ihn lang' an, dann fragt er: „Heunt' Wo d' Sann den Schnee weißig'nt? Und an oan Sunntag? Was hast denn Du heunt' g'fäet? Eppa Brennholz oder Schneereif'n?“

„Na,“ sagt der Andrel, „aber —“ und er klopft die Pfeife aus, kratzt sich den Kopf, stopft sich eine neue Pfeife, dann nimmt er vom Martin ein Feuer, schaut ihn dabei an, und wie sich so die Freundesblicke treu begegnen, sagt er: „Heunt' hab' i g'fäet.“

Der Martin legt die Pfeife weg, denkt nach, und nach einer Weile fragt er: „Welche denn?“

„Die Birkmaier Diefel,“ sagt der Andrel.

Da nimmt der Martin die Pfeife wieder und sagt: „Nicht hast, Andrel, dös is a brav's, fromm's und fleißig's Madl, dös seit zehn Jahr'n, was d' Eltern todt sein, g'scheidt g'wirtschafft hat, a paar Daler hat f' geerbt und bis hiagt d'chalt'n, a Zeich'n, daß i' sparsam is, no, und auf alles andre hab' i nit acht geb'n, dös wirt schon Du than hab'n.“

„Wie denn nit,“ sagt der Andrel. „I thua f' scho lang beobachtet und i woas, daß f' a guar's Herz hat und daß f' a reinlich's und a fauber's Madl is, wann a nit so fauber, daß f' G'fahr laus'n kunn. Und gern hat f' mi a, hat f' g'fäet.“

„Ja,“ meint der Martin, „sag' ma an's, Andrel, wie Du dös anganga hast mit da Diefel, i hab' ja doch dös ganze Zeit nit bemerkt?“

„Wasst, Martin, i hab' nix g'rebt eh'nder, bis i nit schlüssig war, da wollt' i Di dann um Rath frag'n. In da heutig'n Predigt hat aba unser Herr Pfarrer vom fünften Gebot g'redt: „Du sollst nit tödten“, und da hat er z'erst g'redt vom Mord und Selbstmord und Todtschlag, vom muthwilligen Umbringen der Viecher, und dabei is er so kloanweiß' überkumma von da feiblich'n Tödtung auf die geistige: wann d' Eltern ihern Kindern nix lerna lass'n, a wann f' d' Mittel d'rzua hätt'n, und wie von der Natur aus eh' alles absterb'n muas, dös Pflanz'n, dös Viecher, dös Mensch'n, dös Familien, dös Nationen, dös Erd'n, dös Welt'n, und daß sie dös Mensch'n a ana geistig'n Tödtung schuldi mach'n, also Pflanz'n, Viecher, Mensch'n, Familien und Nationen, vorzeitig unterdrück'n und z'grund' rich'n, anstatt dem natürlich'n Untergang sein'n frein Lauf z' lass'n, damit a jed's sein vor-g'chrieb'ns Dasein ausleb'n und sein' natürliche Bestimmung erfüll'n kann.“

Schön hat er g'redt, unser guater deutscher Pfarrer, und im Hoamgeh'n hab' i d'rüber nach-dacht, was denn i für a andere Bestimmung hab'n könn't als fleißig' z' arbeit'n, und dabei is ma's Heirat'n eing'fall'n. No, arbeit'n thua i g'wiß gern, aba g'heirat' hab' i mit meine dreißig Jahr' no allweil nit, und da kinn't eppa a Tödtung an mir sein, wann i's versoamat, und extra no a Tödtung an den Madl, was ma b'stimmt is, wann ma nit un're natürliche Bestimmung erfüll'n thät'n. Und da hab' i an d' Diefel denkt und bin glei umkehrt z' ihr und hab' ihr ehrl' g'fäet, was i will und was i hab, dös Häuß'l, so und so viel Küah und Schwein', so und so viel Erspart's und an guar'n Grund, der mi, so und noch alles, was nachkummt, ernähr'n kann. „Na, nur nit z'viel,“ hat d' Diefel g'moant. No, sag' i, so halt etliche, und wannst an G'fall'n an mir find'st, Diefel, so schlag' ein, dann heirat' i Di!“

D'rauf sagt d' Diefel lachad und zoagt dabei ihre weiß'n Zahnd'eln, daß f' mi gern stadt, daß ihr d' Wirtschafft schon g'fallt, daß sie a fleißig' in da Arbeit wär und mi als an fleißig'n Bauern kennt, und daß f' glaubt, es werd' alles aus-reich'n für a verheirat's Paar — aba heirat'n kunn't f' mi do nit, weil i oans nit hätt', was grab' s' wichtigste wär. „Wasst, Andrel,“ sagt f', „Du hast ta Viab' zu mir, wenigstens hast nix davon g'fäet.“

D' Diefel, schrei i, dös hab' i vageff'n und hab's do z'erst sag'n woll'n, hab' aba mit all'n

andern ang'fangt, damit i mi bei Dir a wengerl außapup'l. No, und darnach hab' i ihr's wohl begreifl' g'macht, daß d' Viab' in mir is, und d'rauf hat f' ja g'fäet.“

„No, und wann werd'is denn hochzeit'n, ös zwa?“ so fragt der Martin.

„Ja, mit dem geh't's ma wohl nit recht aus, so wie i mir's denkt hab'. Wasst, Martin, i bin von da Diefel weg glei zum Pfarrer ganga, hab' eam's g'fäet, daß i und d' Diefel mi'samm' einig san, und hab'n a ber'n, wann's gengat, daß ma nächst'n Sunntag omal für dreimal vafünd't werd'n und am Montag d'rauf heirat'n kunn'n.“

„Ja, is denn schon so gnädig bei Ent' zwoa?“ fragt er mi.

„Na,“ sag' i, „beim Madl wohl nit, aba bei mir schon.“

„No, no, no,“ moant er, „hast dreißig Jahr' wart'n kinn'a, kunnst do wohl drei Wochen a no zuageb'n.“

„Nit wegen den Bari'n, Herr Pfarrer,“ sag' i, „aba mir is so bang, daß d' Frauenemancipation, dös ma leht'n Sunntag da Martin erklärt hat, eppa gar in unsa Dorf kummt und mei Diefel dann zu studier'n anfängt —“

„Und Di dann nit mehr mag,“ sagt der Pfarrer. „Dös wird nit g'fäet, d' Diefel studiert hiagt nur auf'n Andrel, damit f' ihn auswendig' lern't hat und inwendig' kennt, wann's Ernst wird, und ohne an'a b'jondern Grund kann i Dir dös Dispens vom dreimalig'n Aufgebot nit geb'n. Könn't's Ent' ja besser ausreb'n, wann's mehr Zeit vor Ent' hab't, und nach da driu'n Vafündigung könn't's dann glei heirat'n.“

Zwei Wochen sind vorüber, die zweite Ver-fündigung von der Kanzel ist ergangen, und am nächst'n Nachmittage pugt der Andrel gerade seine Schwarzwälder-Uhr und ölt sie ein, damit er und seine Diefel sich nicht verschlafen können, wenn es über acht Tage Zeit zum Aufstehen ist. Da steht er auf der von der Sonne halbwegs getrockneten Straße eine Radfahrerin mit kurzem Rocke, mit Jacke und Kappe daher gefahren kommen, welche vor dem Hause seiner Diefel holpert, unwirft und dann in dem Hause sammt ihrem Rade ver-schwindet.

Er schüttelt den Kopf und will weiter ar-beiten, aber plötzlich kommt ihm ein Gedanke; wie der Blitz springt er davon und tritt in die Stube seiner Braut.

„Grüas Di Gott, Diefel! I bin überkumma, weil i's g'geg'n hab' wie dös Fräul'n da auf der Straß'n g'fall'n is.“

„Gestürzt, wollen Sie sagen,“ erwidert das Fräulein schnippisch, „gefallen ist etwas anderes.“

„No, g'stürzt hab't's bei uns, wann ma an Häfen auf'n Kopf stellt, und g'stürzt hab' i Ihna nit g'geg'n.“

„Erlauben Sie sich nicht, mich zu belehren! Was wollen Sie denn übrigens hier?“

„Wasst, Andrel,“ nahm jest die Diefel das Wort, „das Fräul'n hat mi erjucht, i möcht' ihr den Riß im Rock' z'jammanäh'n. — Dös is mei Bräutigam, Fräul'n, in acht Tagen is d' Hochzeit.“

„Sie Arme, also schon zu spät! Schon so bald sind Sie im Ehejoch und für Ihr ganzes Leben an einen Mann gekettet! Schade, daß ich nicht schon früher das Malheur hier hatte, um Ihnen abzurathen — Sie wären ein netter Student und bei Ihrer musterhaften Genauigkeit, die ich hier in allem bemerke, ein exacter Beamter oder gar Doctor geworden, wie ich es in ein paar Jahren sein werde! Wir brauchen keine Männer mehr, die uns tyrannisieren, wir gehören ebenso in die Universität, zu Gericht, in das Ministerium, kurz, uns gebührt volle Gleichberechtigung mit den Männern!“

Der Andrel war schon dunkelroth geworden und sah fragend seine Diefel an, die deshalb schnell entgegnete: „Aba Fräul'n, wer härt' Ihna denn dann den Riß z'jammanäh'n?“

Bevor noch die Städterin antworten konnte, erhob sich auf der Straße ein Geshrei, weil drei Radfahrer aus der Stadt, welche das Fräulein suchten, spielende Kinder umgerannt hatten und dabei theils selbst zu Fall gekommen waren, theils abfielen. Weiber und Männer eilten herbei, um den Kindern zu helfen und die Fremden zu be-schimpfen; mit Andrel und Diefel war auch die Fremde hinaus geeilt, um sich den Genossen zu zeigen, von welchen sie mit Halloh empfangen und zur Rückfahrt animiert wurde.

Doch das gieng gegen die Meinung der er-regten Bauern: „Zerst zun Burgamasta, damit's g'fraft werd'is,“ und als sie sich dem widersetzten,

wurde jeder, auch das Fräulein, von zwei Burshen bei den Armen gefaßt und zum Gemeinbeamte ge-zogen.

„Loslassen!“ rief die Städterin, „Damen be-handelt man nicht so!“

„Volle Gleichberechtigung mit die Männer hab'n S' ja vorhin valangt, Fräul'n,“ jagte der lustig hinterher gehende Andrel.

Der Bürgermeister hatte bereits Kenntnis von dem Vorfalle und beauftragte den Gemeinbeschreiber, Namen, Stand und Wohnort der Fremden zu notieren. Der eine nannte sich Graf Ernst, Rentier aus Gilt, der zweite Arthur Baron Schneider aus Graz, und der dritte antwortete: „Ich heiße Leo Stein, schreib' er, aus Wien, dort kennt mich jeder Mensch.“

Der Bürgermeister sah von der Ausnahme der Personalien bei dem Fräulein ab, nachdem dasselbe bei dem Vorfalle nicht theilhaftig war, las die Auf-schreibungen des Gemeinbeschreibers und entließ die Gesellschaft mit der Erklärung, daß er nun auf Grund der von ihnen angegebenen Daten gegen die Herren: Ernst Graf, Rentmeister aus Gilt, Arthur Baron Schneider aus Graz und Leo Stein, Schreiber aus Wien, die Anzeige höhererorts er-statten werde.

„Sehr gut!“ riefen die Fremden lachend und verließen das Gemeindehaus und den Ort, nicht ohne so manche kräftige Bemerkungen von den auf-geregten Bauern hören zu müssen.

Zu dem Fräulein aber sagte der Andrel: „Sö soll't'n zum Militär geh'n, wie dös Männer geh'n müas'n. Sö passier't am besten zu der Cavallerie, weil S' bei dera rei'n und stürz'n kinn'a, wie dös Männer!“

Vermischtes.

Die türkischen Frauen haben jetzt auch ihre „Frauenbewegung“. In Constantinopel weist augen-blicklich die ägyptische Prinzessin Naffli-Danum, und diese hat es durchzusetzen gewußt, daß man eine Regierungscommission einsetzte zur Prüfung der Rechtsverhältnisse der türkischen Frau. Ein höherer Beamter des Justizministeriums, des Po-lizeiministeriums und ebenso ein Beamter des Kaiser-lichen Palastes sind Mitglieder dieser Commission, an deren Beratungen die Prinzessin Naffli theil-nimmt. Sie verlangt vor allem folgende Reformen: „Einführung des obligatorischen Schulunterrichts für alle Mädchen der mohamedanischen Religion vom 7. bis 12. Lebensjahre“, ferner, „daß die ver-heiratete Frau eigenes Verfügungsrecht über ihr eingebrachtes Vermögen besitze“ und drittens „Aufhebung der dem Ehemann zustehenden Ge-walt über Leben und Tod der Frauen seines Harems“.

Ein Gläubiger von 40.000 Mark gesucht. Zu dieser Notiz gehen dem „B. V. A.“ von unter-richteter Seite folgende nähere Aufschlüsse zu: Der verstorbene Rittergutsbesitzer Böttcher war in der Gegend von Seidenberg wegen seiner Schrollen allgemein bekannt. Er wurde als tüchtiger Defonom gerühmt, seine Ackerwirtschaft war eine muster-hafte, aber sein Auftreten war ein derartiges, daß er im Volksmunde der „verrückte Böttcher“ genannt wurde. Mit aller Welt lebte er im Proceß, keine einzige Forderung bezahlte er ohne solchen, dann fing er mit dem Gerichtsvollzieher zu verhandeln an und schließlich wich er lachend der Gewalt. Er trieb es lediglich so zu seinem Vergnügen. Nur zwei Personen hielten auf seinem Gute aus, sein Kutscher, der ihn selbst mitunter durchprügelte, wenn er es zu toll trieb, und seine Wirthschafterin. Mit allen Behörden und Beamten gerieth Böttcher in Conflict, so daß er auch oft in Untersuchung kam. Seine Ehe war ein Roman, aber kein schöner. Die Ehecheidung erfolgte wegen vieler arger Sünden seinerseits, und die einzige Tochter wurde seiner väterlichen Gewalt entzogen. Als er den be-ztreffenden Beschluß des Amtsgerichts erhielt, befohl er seiner in einer Pension untergebrachten Tochter, sofort nach Hause zu kommen. Sie gieng aufscheinend darauf ein und theilte ihm ihre Ankunft auf Bah-nhof Nikrich zur bestimmten Stunde mit, damit er sie abholen könne. Sie kam auch mit dem Zuge an und winkte ihm mit dem Taschentuche. Als er aber seine Tochter in Empfang nehmen wollte, fand er das Coupee leer. Die Tochter hatte mit ihrer Mutter von der anderen Seite den Zug ver-lassen, war in den auf einem anderen Geleise stehenden Zug nach Zittau eingestiegen und dampfte sofort ab. Nun gingen die Proceße mit der ge-samten Eisenbahn-Verwaltung los, die er ver-dächtigte, bei der Entführung mitgewirkt zu haben. Böttcher wurde schließlich entmündigt und in eine

Irren-Anstalt gebracht. Sicher hat er auch die oben genannte Testamentsbestimmung, die ganz ungenau auf irgend einen Mann Namens Richter lautet, nur getroffen, um seine Angehörigen zu ärgern und ihnen das Erbtheil so lange als möglich zu entziehen. Er hat gewiß keinen Gläubiger, dem er 30.000 bis 40.000 Mark schuldig gewesen wäre, und auch der Name „Richter“ sollte wohl seine vielfachen Beziehungen zum Richterstande zum letzten Male in Erinnerung bringen.

Der doppelschwänzige Löwe im Wappen Böhmens hat eine heitere Entstehungsgeschichte. Nach den Berichten des Trithemius und Duravins schreibt Gottfried's „historische Chronik“: Anno 1158. Nach dem Herzog Ladislaus der II. in Böhmen Kaiser Friedrichen getreuen Beystand wider die Polen gethan, hat er, Fredericus, den gedachten Ladislaus, auß einem Herzogen zum König in Böhmen gemacht und ihm einen weißen Löwen in rothem Feld, zum Wappen gegeben, und zwar mit einem doppelten Schwanz, dessen diese Ursach von etlichen angezeigt wird. Es hatte der Mahler, der das Böhmishe Wappen für den neuen König gemahlet, den Löwen also gebildet, daß er, wegen des kurzen Schweiffs, nicht wohl zu erkennen. Die Böhmen beschwerten sich dessen, sagten: Sie wüßten nicht, ob es ein Aff, oder ein Löw wäre. Da befohl der Kaiser lachendes Munds, der Mahler sollte dem Löwen zwei Schwänze, und zwar lang genug ansehen, damit er nur nicht für einen Böhmischen Affen angesehen würde.

Der Herr Oberflieutenant. Aus Petersburg wird berichtet: Der „Sowjet“ erzählt folgendes Geschichtchen: In Drel lebte seit einem Jahre der Oberflieutenant a. D. N. J. Zwanow; stets trug er seine Uniform und niemals ohne das Band des Georgkreuzes. Militärpersonen und Bürger grüßten ihn achtungsvoll, worauf der Oberflieutenant auch immer nachdrücklich bestand. Die Polizei war so liebenswürdig, für ihn die Postfächer abholen und sie durch einen Kosaken ihm zufinden zu lassen. Der alte Herr verstand sich zu benehmen, er war ein guter Heiter und Freund der Theater und Clubs. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß heute der Oberflieutenant wegen unberechtigten Tragens der Uniform vor Gericht steht, denn er war der Kammerdiener eines Adelsmarschalls.

Ungalante Hundmähung. Folgender Wortlaut eines im Parlamente eingebrachten Antrages liegt uns vor: „Jedwede Frau, und sei sie noch so hoch gestellt, jedwede Frau, gleichviel ob verheiratet, Witwe oder Jungfrau, die von dem Tage der Verkündigung dieses Gesetzes mit Hilfe von Wohlgerüchen, Schminken, Pomaden, falschen Zöpfen, Fätschuchen einen Unterthanen Seiner Majestät zur Heirat unter falschen Voraussetzungen verführen wird, ist als Betrügerin zu bestrafen, insbesondere aber ist jeder Heiratsantrag, der von einem Manne, dessen Sinn durch Wohlgerüche betäubt worden, gestellt wurde, als ungalting und nicht klagbar zu betrachten. Der Gebrauch von Parfüm ist überhaupt fortan nur bei Begräbnissen gestattet, von der Ueberzeugung geleitet, daß bei so ernsten, traurigen Anlässen selbst hinterlistige, gefährliche Frauen nicht gesinnt sein werden, sich aus der Schaar der Leidtragenden ein Opfer zu suchen.“ — Zur Verhütung mancher unserer Leserinnen sei jedoch bemerkt, daß dieser Antrag nicht im österreichischen, sondern im englischen Parlamente eingebracht worden ist.

Der reichste Amerikaner. Die Actien der Standard Oil Co. hatten in diesen Tagen einen Cours von 444. Der Barwerth derselben beträgt 100 Dollars pro Stück. Von diesen Actien soll John Rockefeller 300.000 Stück besitzen. Außerdem besitzt Rockefeller Eisenerzminen in Minnesota sowie eine Flotte von einigen 20 großen Dampfern, auf welchen die Eisenerze vom Lake Superior nach dem Erie-See und von dort weiter nach Pittsburg transportiert werden. Welche Summen Rockefeller in Regierungs-, Municipal- und Eisenbahnbonds angelegt hat, entzieht sich der Berechnung. Die Annahme, daß John D. Rockefeller der reichste Mann der Vereinigten Staaten ist, hat große Wahrscheinlichkeit für sich.

Im Londoner Zoologischen Garten ist jetzt ein ausgewachsener Orang-Utang ausgestellt, der ganz ungläubliche Kräfte besitzen soll. Derselbe erregt in Sportkreisen ganz bedeutendes Aufsehen, da er die Leistungen Sandows, des berühmtesten Athleten, bei weitem in den Schatten stellt. Wie wir einer Mittheilung des Internationalen Patentbureaus Karl Fr. Reichelt, Berlin NW 6, entnehmen, zerbricht der Orang mit beiden Händen ein starkes Eisen. Ein Eisenstab von 4 cm Durchmesser wurde von ihm krumm gebogen. —

Einft wurde ihm ein Muskelprüfer von Kautschuk gereicht, der einem Widerstande von 150 kg entsprach. Ohne Mühe dehnte er denselben auf 1,80 m aus, was ihm bei seinen riesigen Armen nicht schwer fallen konnte. Aufrecht stehend mißt der Affe 1,95 m. Sein Biziges mißt 67 cm im Umfang, ist also bei weitem stärker, als der Sandows.

Ein bekehrter Nazarener. Der in Sezegebin dienende Zinjanterrist Johann Vorosic wurde seinerzeit zu anderthalb Jahren Festungshaft verurtheilt, weil er als Nazarener keine Waffe zur Hand nehmen wollte. Nunmehr erklärt er jedoch, daß er seinen Widerstand gegen das Tragen von Waffen aufgeben werde, wenn man ihm die Strafe erläßt. Er hat bereits einige Lebrungen mit dem Mannlichergewehr mitgemacht und soll nun aus der Haft entlassen werden.

An die falsche Adresse. Vor einiger Zeit mußte sich ein 80jähriger Nürnberger Kaufmann einer Operation bei einem Erlanger Professor unterziehen. Der Verlauf war sehr glücklich, so daß der Mann nach wie vor seine Abendgesellschaften besuchen konnte. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als ihm in den ersten Tagen des neuen Jahres ein Brief mit der Aufschrift: „An die Relicten (Hinterbliebenen) des Kaufmannes N. N.“ zugefellt wurde. Der Brief enthielt die Rechnung des Erlanger Professors. Die Verlegenheit des Letzteren, als ihm der Todgeglaubte persönlich den Betrag der Rechnung überbrachte, läßt sich leicht denken.

Ein billiges Hausmittel. Zur Reglung und Aufrechthaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „M o l l ' s S e i d l i g - P u l v e r“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 1 fl. 8. W. Täglichlicher Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker N. Moll, f. u. f. Hof-Beserant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich M o l l ' s Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2405-97

Eingefendet.

Henneberg-Seide

von 45 kr. bis fl. 14-65 per Meter — nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, — in den modernsten Geweben, Farben und Stoffen. **An Private** porto- und steuerfrei ins Haus. **Muster umgehen.** 2353-99

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (u. z. f. f. f.), Zürich.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. 2339

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni in Giesshöbl Sauerbrunn.

Patente Muster- und Markenschutz in allen Ländern erwirkt correct und billig das behördlich autorisirte Patent-Bureau 2492-a
J. FISCHER, WIEN, I., Maximilianstrasse 5.

Handmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorzüglicher Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.




1899-41

Leonhardi's

Schreib- und Copir-Tinten

sind die besten!

Niederlage in Cilli bei
Fritz Rasch
Buch- und Papierhandlung.

2571-29

- Reils Fußboden-Lack,
- Reils weiße Glasur f. Waschtische 45 kr.,
- Reils Wachspasta für Parqueten 60 kr.,
- Reils Goldlack für Rahmen 20 kr.

nur vorrätig bei:
Victor Wogg in Cilli.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten ein **Portrait in Lebensgröße** (Brustbild)

in prachtvoller, eleganter, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer Freunde, selbst längst verstorbener Verwandter oder Freunde machen zu lassen, hat bios die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss außer höchste Überrascht u. d. entzückt sein wird. Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungen und Dankausdrücke schreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Wilhelms Thee von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterreich) ist durch alle Apotheken zum Preise von 8. W. fl. 1. per Packet zu beziehen. 2329-45

Gegründet 1855

Gegründet 1855

Josef Wagner's

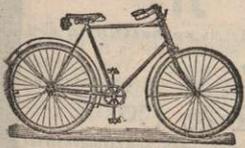
erste und grösste chemische Kleiderreinigungs-Anstalt und Vorhang-Appretur
Graz, Herrengasse Nr. 3

2594-79

Chemische Reinigung jeder Art Herren- und Damenkleider im ganzen und zertrennten Zustande, ebenso aller Sorten von Woll-, Seiden und sonstigen Stoffen, Pelzwerke, Stickereien, Teppiche in allen Sorten und Grössen, sowie alle Arten von weissen und farbigen Vorhängen, wie überhaupt alle nicht speciell anführbaren Gegenstände in meiner bestrenomirten Anstalt auf das Vorzüglichste gereinigt, respective appretirt werden. — Special-Anstalt für Sammt- und Peluche-Dämpfung (Entfernung der entstandenen Spiegel.) Aufträge aus der Provinz werden auf das Schnellste und Solideste ausgeführt.

Einem gültigen Zuspruche mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Wagner.



Dürkopp's Diana-Fahrräder

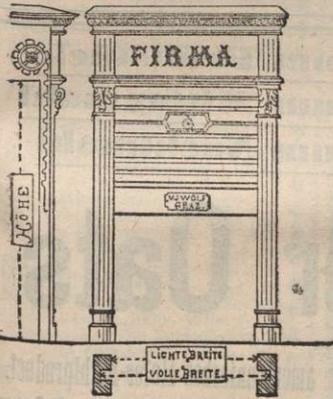
sind unübertroffen an

Solidität, Eleganz und leichtem Lauf!

Die 1898er mit vielen Neuheiten versehenen Modelle sind zu besichtigen beim Vertreter:

2605-45

Friedrich Jakowitsch, Cilli.



2560-25

Stahl-Rollbalken

k. k. a. Patent

mit Hochverschluss, geräuschlos.

Solideste Construction.

Sorgfältigste Montage. Billigst.

Bestellungen an

B. J. Wolf

Kunstschlosserei

Graz, Mariengasse 21.

Rindschmalz

besten Qualität 90 kr., Schweinfett 68 kr., neuer Mohr 40 kr., frischer Honig 44 kr., süsse Zwetschen 30 kr., Glacéris 28 kr., Rollgerste 28 kr., feinstes Dampfmehl 21 kr., alles per Kilo, empfiehlt zur gütigen Abnahme hochachtungsvoll 2587

Vinc. Nardini, Cilli.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weisse Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's

Silienmisch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden und Belfhena, S. vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 fr. bei: Droguerie Frz. Rishlavy und Apoth. Carl Gela. 2557-77

HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depôt:

Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: Carl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gombitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leitnitz: O. Russheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Bockersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huh, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr, N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. 2299-35

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

K Sarg's ANERKANNT UNENTBEHRLICHES ZAHNPUTZMITTEL KALODONT

(Sanitätsbehördlich geprüft).

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindrucklich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“ und „verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines anti-septisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahneinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Werth dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis in's späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

2190-25

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, werthlosen Nachahmungen!



Loden-Stoffe

nur echte
für Herren und Damen in
grösster Auswahl empfiehlt
das bestrenommierte
TirolerLoden-Versandthaus
Rudolf Baur
in Innsbruck, Rudolfstrasse 4.
Tiroler Schafwollanzugstoffe. — Fertige Havelocks.
Radfahrloiden und Wettermäntel.
Kataloge und Muster umsonst und postfrei. 2525—99

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede lasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.
Preis der plombirten Original-Flasche fl. — 90.
Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
Depots: **Civil:** Ad. Marek und C. Gela, Apoth. **Wind.-Feistritz:** F. Peizoldt, Apoth. 2404-103

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331—103

Silberne Medaillen:
XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest
Engros-Versandthaus von Medicinalwaaren.
Gegründet 1848.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 3-10 aus guter	} echter Schafwolle.
fl. 4-80 aus guter	
fl. 7-50 aus feiner	
fl. 8-70 aus feiner	
fl. 10-50 aus feinsten	
fl. 12-40 aus englischer	
fl. 13-95 aus Kammgarn	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberschiefer-Stoffe von fl. 8-25 per Meter aufwärts; Loden in reizen- den Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9-95; Peruvienne und Dostings, Staats- Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Wie unumgänglich notwendig das

Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben. Am besten für diesen Zweck hat sich

Ph. Mayfarth & Co.'s
Patentirte
Selbstthätige
Reben-
und



Pflanzen-Spritze Syphonia

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. — Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. Man verlange Abbildung und Beschreibung von

2311—43 **PH. MAYFARTH & CO.**
Fabriken landwirth. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpresse- und Obstverarbeitungs-Maschinen
WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.
Cataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Naumann's Germania-Fahrräder

G. Schmidt's Nachfolger
CUII.

sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Esset Quäker Oats

zum Frühstück
zum Mittagmahl
zum Nachtmahl



gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.
Sehr nahrhaft (16% Eiweisskörper) billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne; schmackhafteste Mehlspeisen, rasch zubereitet. 2017 10/4 98
Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen.
In Original-Paketen (mit Kochrecepten).
Cartons zu 9 kr., 18 kr., 32 kr. in allen Specereih-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.
Quäker Oats ist nur in Original-Cartons mit nebenstehender Schutzmarke erhältlich, man nehme keine minderwerthigen Nachahmungen.

Der beste und billigste Phosphorsäuredünger

für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden ist das

THOMASMEHL.

Garantirter Gehalt 15—17% citratl. Phosphorsäure.

Stassfurter Kainit

Garant. Gehalt min. 12-4% reines, entspr. min. 23% schwefels. Kali wird in ganzen Waggonladungen und in kleinen Partien, event. in Zusammenladung mit Thomasmehl abgegeben.
Mit Preisstellungen, Fachschriften und jeder gewünschten Aufklärung steht zu Diensten das

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag
Wenzelsplatz 55. 2415—?

Haus zu verkaufen

zehn Minuten von Cilli entfernt, in schöner Lage, mit gut gehendem Gastgeschäfte und dazugehörigem Mauerhofe. Anträge sind mit der Adresse „O. K.“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ zu senden. 2599—26

50 bis 60 Meter-Centner Heu und Krummet

Prima-Qualität, per Meter-Centner 2 fl. zu verkaufen bei Brüder Jarmer in Cilli. 2600—26

Unseren Damen

von höchstem Nutzen ist das alle 14 Tage im Verlag von John Henry Schwerin, Berlin, erscheinende Universalblatt für die Familie

Mode und Haus

mit zahlreichen illustrierten Beilagen, u. a. Colorits, spannenden Romanen etc.

Viertel-90 kr. jährlich. Ersatz für 12 Specialblätter: Tonangebende Moden-Zeitung mit Schnittbogen — Illust. Handarbeiten-Zeitung — Putz u. Wäsche — Illust. Frauen-Journal — Illust. Belletristik mit Holzschnitten erster Künstler — Illust. Witzblatt „Humor“ — Aertlicher Rathgeber — Illust. Kinderwelt — Moderne Kunst-Arbeiten — Räthselport — Roman-Zeitung „Aus besten Federn“ — Musik-Bibliothek.

Jede 14tägige Nummer enthält ca. 36 Seiten, grossen Schnittbogen u. abwechselnd farbenprächtiges Stahlstich-Moden- und Handarbeiten-Colorit.

„Mode und Haus“ kostet vierteljährlich nur 90 kr. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. 2606—26

Gratis-Probennummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungs-Stelle: Rudolf Lechner u. Sohn, Wien I. Ueberraschend reichhaltig! Circa 140.000 Auflage.

Verkaufe von 100 Liter aufw. gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Cassa, ab Bahnstation Gleisdorf in Steiermark (gegen Fässer einsenden 5%, bei 1000 Liter Bestellung 10% Rabatt)

Apfelwein

sehr gut, mit vorzüglichem Geschmacke, zu 6, 7 und 8 fl., Birnmöst zu 5 und 6 fl. per Hektoliter ab Gleisdorf. Meine Fässer werden zum Kostenpreise berechnet und dieselben wieder innerhalb 10 Wochen franco Gleisdorf um den gleichen Preis zurückgenommen. Für Echtheit leiste ich vollste Garantie. 2435-24

Valentin Moik Gleisdorf, Steiermark.

Wer durch einen Anstrich seine Holzanlagen im Freien auf einfache und sichere Weise für Jahre vor Fäulniss und Schwammabildung schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS und hüte sich vor dem Ankauf minderwerthiger NACHAHMUNGEN. Prospeete etc. gratis u. franco.

Carbolineumfabrik R. AVENARIUS Wien, III, Hauptstrasse 84. Depot bei: Josef Costa.

Lungen- u. Halsleidende, Asthmatiker und Kechtopftränke! 2531-26
Wer sein Lungen- od. Kechtopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- und Halskrankheiten von A. Wolfstky. Tausende Dankfragungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paket für 2 Tage reichend, M. 1.20. Brochüre gratis. Nur echt zu haben bei A. Wolfstky, Berlin N 87.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreich, VIII. Deutsegasse 8, Budapest. 2399-72

Pensionirter Justiz-Beamte

beider Landessprachen mächtig, welcher sich mit besten Zeugnissen ausweisen kann und aus Familien-Rücksichten sein Domicil nach Cilli verlegt hat; seit dem Jahre 1892 in einer grossen Kanzlei als Solicitor zur vollsten Zufriedenheit in Mussezeit beschäftigt war, sucht gegen mässiges Honorar in Cilli oder Umgebung eine Tagesbeschäftigung. Briefe erbeten unter „Verlässlich“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 2553—31

Wohnungsvermietung.

Schulgasse Nr. 18. 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettirten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Boden-antheile vom 1. Mai d. J. an zu beziehen. 2442—?

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“-Patent sammt vorstöß zum Abschluss ihrer Kleider = schöße. — Zu haben in allen Schneider = zugehör = Geschäften der Monarchie. 1996—36

Heu

sües, circa 300 Meter-Centner zu verkaufen. Anzufragen beim k. k. Postamt in Romerbad, Ebendasselbst sind 100 Pirsich-Bäume, 3jährig, schöne, grosse Frucht, veredelt, das Stück zu 30 kr. abzugeben 2602-26

Globus-Putz-Extrakt



Krone aller Putzmittel

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putz-pomade! Laut den Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern ist Globus-Extrakt unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften! Dosen à 5, 8 und 15 Kreuzer überall zu haben.

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlammerei. Fritz Schulz jun., Leipzig.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.



Man verlange „Neustein's“ abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei den Herren Adolf Marek's Nachfolger, Ranscher. Karl Gela, Apotheker. 2133—31

Erklärung.

Ich Johann Skaberne, Spenglermeister in Cilli, bekenne hiemit die Markenrechte der österreichischen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft durch Aufsetzen von nicht Auer'schen Glühkörpern auf echte mit der Marke „Gasglühlicht Patent Dr. Carl Auer von Welsbach“ versehene Gasglühlicht-Brenner verletzt zu haben.

Die österreichische Gasglühlicht-Aktiengesellschaft hat wider mich aus diesem Grunde beim k. k. Kreis- als Strafgerichte Cilli die Straf-anzeige erstattet. Ueber meine Entschuldigung und über mein ehren-würdiges Versprechen, die inkriminirte Handlung in Zukunft nie mehr zu begehen, sowie überhaupt die Marken und Privilegiumsrechte der österreichischen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft zu respektiren, hat die österreichische Gasglühlicht-Aktiengesellschaft die Straf-anzeige wider mich zurückgezogen.

Cilli, am 24. März 1898.

Johann Skaberne.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. E. Funke, Berlin S., Prinzessinnenstrasse. 2392—25

Rattentod

(Felix Immisch, Felix'sch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 32 kr. in der

Mariahilf-Apotheke, Cilli.

2491—33

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindearzt Fr. Plangger in Mühlan bei Innsbruck seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger in Wien.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Grösste Spezialität, Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kreuzer. Niederlage bei Adolf Marek, Apotheke vorm. Baumbad's Erben in Cilli, Karl Gela, Apotheke „zur Mariahilf“ in Cilli. 2155—37

Multiseitigste, bilderrichste deutsche illustrierte Monatschrift! Illustrierte Oktav-Hefte



Preis jedes Heftes 4 Wochen nur 1 Mark. Herausgegeben ein Dutzend von Ernst Schuberth und S. u. Szegedien.

Für die Abonnenten zwei prächtige Sammlerblätter: Menjahrsbriefe in der Pension und

In der Staatsbibliothek beide von Emanuel Spitzer.

Jedes Blatt nur 3 Mark — Beide Blätter zus. nur 5 Mark —

Abonnementents in allen Buchhandlungen u. Postanstalten. Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

FRANZ KARBEUTZ, CILLI, Grazerstrasse 3.

„ZUR BIENE.“

2614-27

Einem P. T. Publikum gebe ich hiermit Nachricht, dass ich

Saison-Neuheiten

in grösster Auswahl zu billigen Preisen vorrätig habe.

Das Sortiment besteht aus: **Damen-, Herren- und Kinder-Strohhüten, Trauerhüten, Blumen-, Straussfedern und Hut-Gestecken.** Alle einschlägigen Artikel habe stets fertig auf Lager. **Damen-, Herren- und Kinder-Sonnenschirme, Stücke, Knaben- und Mädchen-Anzüge** in allen Grössen. **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Krägen, Manchetten, Kravatten** stets das Neueste. **Wirkwaren: Damen- und Kinder-Strümpfe, Herren- und Kinder-Socken, Touristen-Hemden** von der kleinsten bis zur grössten Sorte, sowie von der billigsten bis zur feinsten Ausführung. **Schweiss-Sauger, Kinderleibchen, Taschentücher, Schlingstreifen** mit gleichen Einsätzen. **Radfahrer-Artikel: Sweater, Stutzen, Mützen, Hosen, Handschuhe** mit Lederbesatz, **Gürtel und Schuhe** stets das Neueste. — Grosses Sortiment in **Handarbeiten** sowie alle dazu gehörige **Seide und Wolle.** — **Parfümerie- und Toilette-Artikel.** — **Mieder** in allen Grössen. **Zwirn-, Seide- und Tricot-Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder, sowie **Gläze, schwedische- und Hirschleder-Handschuhe** der bestbekanntesten Firma **Zacharias.** Sämtliche **Schneider-Zugehör-Artikel: Knöpfe, Futterwaren, Spitzen, Borden,** sowie sämtliche **Aufputzsachen.** — **Schürzen** für Damen und Kinder, mit und ohne Latz, aus **Batist, Creton, Cloth** und **Lustre** stets in grösster Auswahl vorrätig. — **Herren-, Damen- und Kinder-, Haus- und Strassenschuhe.** — **Blousen** stets in grösster Auswahl und schönster Ausführung, billigst, von **80 kr.** aufwärts. Sämtliche Sorten in **Galanterie-Artikeln.** — Grösstes Lager in **Strickwolle, schwarz und färbig.** — **Grabkränze** sowie **Schleifen** stets in grösster Auswahl. — **Mache besonders auf meinen BAZAR aufmerksam.**

Gasthof-Übernahme.

Hiermit erlaube ich mir den geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage den

Gasthof „zur Stadt Graz“ Cilli, Grazerstrasse

übernommen habe.

Ich werde mich bemühen, durch aufmerksame Bedienung, Verabreichung schmackhafter Speisen und Ausschank vorzüglicher Getränke meine verehrten Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen. Ganz besonders erlaube ich mir auf meine ausgezeichneten Sonobitzer Specialitäten-Weine aufmerksam zu machen.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet ein Hochachtungsvoll
Anton Birgmayer.

2610



Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame fleibige Trocknen, das der Delfarbe und dem Einlauf eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können naß aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Delfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und **reinen Glanzlack** (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Delfarbe gefärbte ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzunter.

Postkell ca. 35 Quadratmeter (zwei mittlere Zimmer) à w. fl. 5.90 oder um 9.50 franco. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen übermittleit; Winteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat nicht nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird.

Depot in Cilli bei **Josef Matič.**

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack

Prag Karolinenthal. **Zürich** Industrie-Quartier. **Berlin** NW. Mittelstrasse.

1898. Saison - Neuheiten

grösste Auswahl bei billigsten Preisen.

Damen - Confection!

Frühjahrs-Jaquets, Capes, Schulterkrägen, Wollstoff- und Waschblousen, grosses Sortiment in Sport- und Gigerblousen, Hemden, Empires, Schürzen aus Cloth in jeder Grösse, **Brocat, Lustre- und Stoffschürzen** in jeder Grösse, sowie **Cloth-Anstands- und Unterröcke** bei

Carl Roessner, Grazerstrasse 4.

Übernahme von Maassbestellungen nach neuesten Journalen von der einfachsten bis zur elegantesten und exactesten Ausführung. 2592-29

M. Rumpeltes, Kleidermacher

Herrengasse 30

empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Herren- und Knabenkleider zu billigsten Preisen. Auch werden Kleider zum putzen und reparieren angenommen. 2532

Ein anständiges Mädchen welches selbständig kochen kann und alle häuslichen Arbeiten versteht, auch keine Arbeit scheut, sucht entsprechenden Dienstplatz. Adresse in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ unter „Dienstplatz Nr. 2616“ zu erfragen. 2616

Als Wirtschafter

Magazineur, Schreiber oder ähnlichen Posten sucht unterzukommen ein Mann, 36 Jahre alt, verheiratet, kinderlos. Absolvent der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule, mit 12jähriger Praxis und guten Zeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, beim Militär ansgeedigt; derselbe kann sofort den Dienst antreten. 2590-25

Nuss, Linde, Ahorn

rund oder in Posten zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub „W. J. 1893“ an **Rudolf Mosse, Wien.** 2612-29

Röhren

zur Trocknung des Hopfens

sowie auch Drath zu Hopfen-Anlagen sind in gut erhaltenem Zustande billig zu verkaufen bei **Franz Zotti, Gemischtwaarenhandlung in Hochneugg.** 2611

Sicherheit

bieten nur meine nach neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen construierten

Gesetzlich geschützt. **REFORM- BLITZ-** Gesetzlich geschützt. **ableiter-Saugspritzen und Zerstreungsplatten.**

Dem hohen Clerus, Gemeinden und Schulen specielle Offerte.

Neuanlagen, Adaptirungen und Proben gewissenhaft und billig. 2593-84

Anstalt für Electric u. Feinmechanik **Josef Davok in Graz** Kaiser Josefplatz 1.

Lehrling

wird in der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli aufgenommen.

Friedrich Jakowitsch, Cilli, Rathhausgasse 19

Grösstes Nähmaschinen- und Fahrräder-Geschäft Untersteiermarks offeriert:

Dürkopp's Diana, Styria von **Joh. Puch & Co., Swift** aus der Waffenfabrik Steyer, sowie auch die berühmten **Bambus** und echt französischen **Peugeot Frères** und die besten und billigsten **Concurrenz-Fahrräder** der **Gegenwart**, hochfein und elegant ausgestattet, modernst gebaut, vorzüglich und solid in der Qualität (unter einjähriger Garantie), das **Herrenrad 115 fl.** und das **Damenrad 125 fl.**

Große Auswahl in sämtlichen Radfahr-Zugehör-Artikeln wie: **Glocken, Laternen, Sättel, Pneumatic, Mägen, Sweater, Stutzen, Gürteln** etc. etc.

Verteiler und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: **Otto Ambroschitsch.** Druck der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. 2383-103

Große eigene Radfahrerschule.

Reparaturen schnell und billig.